

Ehrenamtlich kuscheln

Sie sind warm und weich und haben freche Sommersprossen im Gesicht. Ursel Meyer-Bothling fertigt in ihrem Verein Puppen, die ohne Plastik auskommen.



Diese kleine, bunte Gesellschaft verdient eine große Bühne.

Ob klein wie ein Däumling oder groß genug, um sie im Arm zu halten, die Puppenmutter liebt all ihre Kinder.



Den Kopf aus alten Strümpfen geformt und den Körper aus Stoffresten zusammengenäht – jahrhundertlang haben Mütter Puppen nach diesem Prinzip für ihre Kinder hergestellt. Noch heute arbeiten einige Puppenmacher in Deutschland mit einer Technik wie vor zweihundert Jahren.

Für Ursel Meyer-Bothling muss eine Puppe aus Stoff bestehen. Die Modelle aus Plastik konnte sie noch nie leiden. Als die heute 69-Jährige vor über 30 Jahren Mutter einer Tochter wurde, musste sie sich also etwas einfallen lassen, um Barbie und Geschwister vom Kinderzimmer fernzuhalten. Da Kinder es lieben, zusammen mit den Eltern etwas zu basteln, meldete sie sich kurzerhand zum Puppenmacherkurs an. „Ich habe nicht gehahnt, was dann ins Rollen kam“, sagt sie

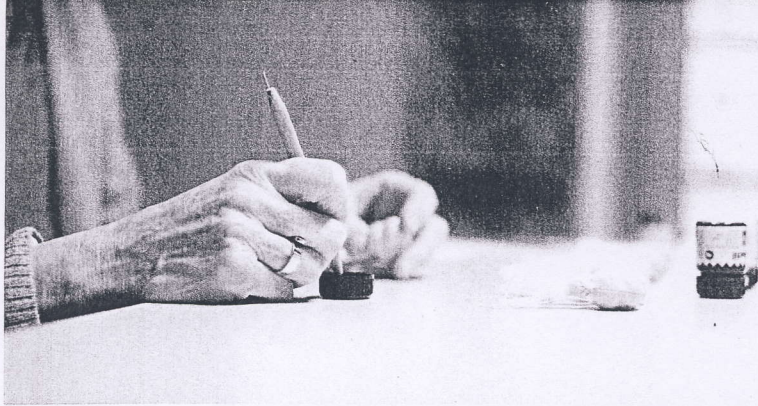
und legt kurz die vom Nähen ganz krumm gewordene Nadel beiseite.

Vor allem ahnte sie nicht, dass sich ihr Leben so stark verändern würde. Die gelernte Fotografin tauchte immer tiefer in die Welt des Spielzeugs ein. Schon das erste Modell für ihre Tochter war ein solcher Erfolg, dass bald auch andere Mütter dieses Handwerk erlernen wollten. Ursel Meyer-Bothling ließ sich von anderen Puppenmachern schulen, bis sie selbst Kurse in ihrer Kirchengemeinde in der Nähe von Hameln geben konnte. Zu-

dem saß sie oft bis spät in die Nacht mit Nadel und Trikotstoff in der Hand und nähte die Wünsche aus dem Freundeskreis zusammen.

Ihre blau-grauen Augen sind inzwischen schon leicht gerötet von der Konzentration. „Puppenmacherei ist ein ganz altes Handwerk“, sagt sie. Von den ungezählten Stichen in den aufgepolsterten Körper biegt sich die Nadel noch ein bisschen mondförmiger, während die Meisterin die Näfte nachzieht. Gerade fertigt sie einen Puppenkopf aus Trikotstoff. Jeder

*Fein gekämmte Schafwolle
für das Wohlgefühl*



Alles Handarbeit, beim Zuschneiden, Nähen und Malen.



Damit der Puppenkopf spielsicher und fest sitzt, braucht man eine feste Naht.



Ursel Meyer-Bothling verwendet nur Natur pur in ihren Puppen.

Zum Schluss noch Sommersprossen wie ein Sternbild

Handgriff sitzt. Schon während sie den Faden einfädelt, weiß Ursel Meyer-Bothling genau, wie sie die Proportionen bewahren kann und wie sie die Hände annähen muss, damit sie spielsicher und fest sitzen. Sie weiß sogar, wo sie die Nadel ansetzen muss, um die einzelnen Zehen exakt herauszuarbeiten.

Nähmaschinen haben in ihrer Werkstatt meistens Pause. Wegen der ausgepölpelten Teile muss eigentlich alles per

Hand genäht werden. Für die Haare werden Miniperücken aus Wolle oder Fell gehäkelt oder Zöpfe geflochten. Diese liebevollen Details sieht man den Puppen an; jede hat ihren eigenen Charakter. Die Puppen bestehen außerdem komplett aus Naturmaterial. „Sie fassen sich ganz anders an als die Vinylpuppen, die heute so modern sind“, stellt die Niedersächsin fest. „Käthe Kruse hat ihre Puppen ja immer mit Rentierhaaren gefüllt, in unseren sorgt sehr fein gekämmte Schafwolle für das Wohlgefühl.“

Inzwischen sieht der Kopf aus wie ein kleines Paket, so fest ist er verschnürt. Später stülpt Ursel Meyer-Bothling ein hautfarbenes Stoffstück straff über den Rohling. Danach greift sie zur Farbe, um Augen und Mund anzudeuten. Mit einem besonderen Instrument malt sie die Iris

der Puppe auf: Es sieht aus wie eine Stecknadel am Stiel. Mit dieser Nadel kann sie die Farbe zielgenauer auftupfen als mit einem feinen Pinsel.

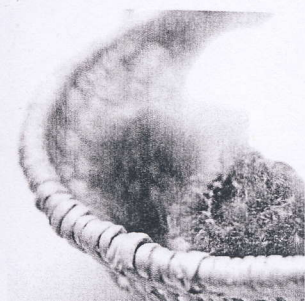
Die Mimik der Puppen ist mit Bedacht nur sparsam aufgemalt. So gibt es keinen lachenden Mund, keine weinenden Augen. Die Kinder sollen sich die Stimmung selbst ausdenken. Ganz und gar freihändig, ohne Schablone und Vorzeichnen, stempelt die Puppenmacherin Augen und Mund sanft auf den Stoff. Zum Schluss sogar ein paar Sommersprossen. „Sie formen immer das Sternbild der Kassiopäa, unserer Namenspatronin.“ Denn längst stellt sie die Puppen nicht mehr allein her. Weil die Aufträge derart zunahmen, gründete sie vor 20 Jahren einen eigenen Verein, um mit anderen Puppenmachern die Nachfrage zu befriedigen.



Der Verein Kassiopäa bietet Wochenendkurse an, in denen die Teilnehmer ihre persönliche Puppe nähen können. Kontakt: Kassiopäa e. V., Hefe Hof 29, 31785 Hameln, Telefon: (05151) 78 71 69, www.kassiopaeae.de



Wer eine solch üppige Haarpracht auf dem Kopf trägt, hat allen Grund zu strahlen.



Komm mit ins Kinderwunderland: Bei Kassiopeia spielen kleine Dinge eine große Rolle.

Die Puppenmacherei verlangt höchste Konzentration. „Wenn jemand einen schlechten Tag hat, sieht man das der Puppe sofort an“, sagt sie. „Gute Tage übrigens auch, dann strahlen die Puppen.“ Während etwa acht Frauen ehrenamtlich die Bestellungen abarbeiten, beschäftigt der Verein noch ein gehörloses Paar, das Schutzengel, Trolle, Elfen und Sternenkinder fertigt.

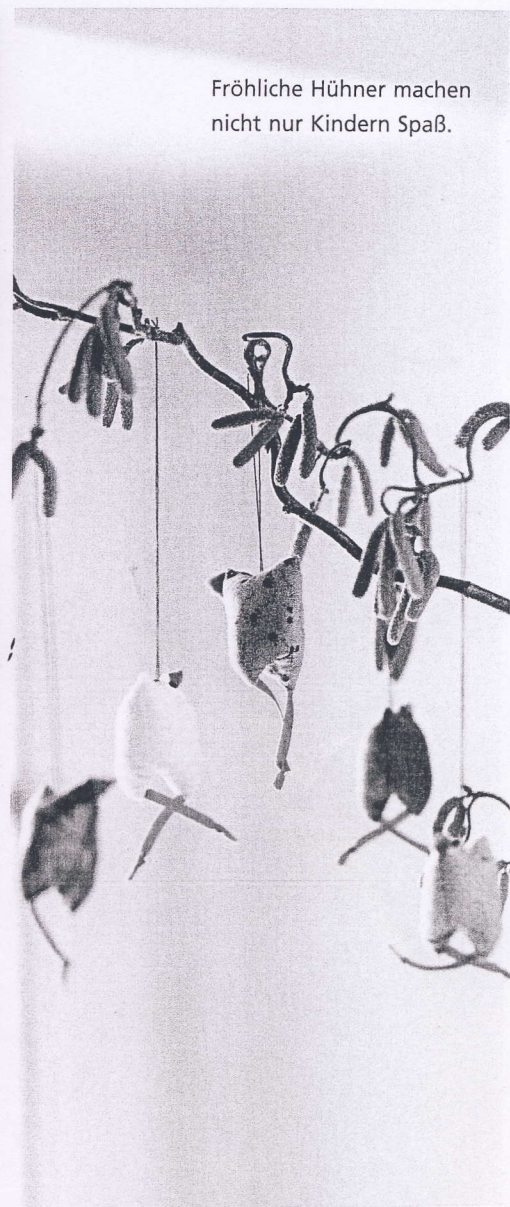
Nach mehr als 30 Jahren als Puppenmacherin beherrscht Ursel Meyer-Bothling ihr Handwerk wie im Schlaf. „Eine solche Arbeit macht etwas mit einem“, sagt sie, während sie zufrieden lächelnd den Puppenkörper ausstopft. „Es ist ein schöpferischer Prozess, der da abläuft.“ Oft sitzt sie viele Stunden am Tisch, stopft Wolle in die Puppenkörper, drückt hier eine Rundung ins Puppengesicht oder näht Füße an. Erst nach einigen Tagen ist die Puppe fertig.

Da bei der Handarbeit so viele Arbeitsstunden anfallen, wird aus der Puppenmacherei wohl nie ein finanziell erfolgreiches Geschäftsmodell werden. „Aber es ist eines mit Seele“, sagt sie, während sie mit einem roten Wachsmalblöckchen über Puppenbäckchen fährt und ihnen Leben einhaucht.

Text: Andrea Lammert,
Fotos: Judy Hohmann



Sachte werden die Sommersprossen aufgetupft. In Handarbeit bekommt jede Puppe ihren eigenen Charakter.



Fröhliche Hühner machen nicht nur Kindern Spaß.